



„Wahrheit heilt“

Der Belgrader Sender B92 galt zehn Jahre lang als Hochburg des Widerstandes gegen Milosevic und sein Regime. Heute kämpft die Station gegen die chaotische Mediensituation in Serbien. Sensationsjournalismus und billiger Boulevard beherrschen die Medienlandschaft. Mit unabhängigen Produktionen über die jüngste Kriegsvorgeschichte, über Schuld und Verantwortung, Verbrechen und Versöhnung setzt sich B92 vom kommerziellen Mainstream ab.

Interview mit Veran Matic, Gründer und Chefredakteur RTV B92*

Wie sieht die heutige Medienszene in Serbien aus?

Sie ist chaotisch. Die Zeitungen im Land führen einen heftigen Konkurrenzkampf, der leider nicht zu journalistischer Qualität beiträgt. Im Gegenteil. Er fördert billigen Boulevardjournalismus. Von verantwortungsvollem und professionellem Journalismus kann kaum die Rede sein. Jeden Tag wird eine Unmenge von Berichten mit provokativen Behauptungen ohne stichhaltige Beweise veröffentlicht. Sie sollen einzig dazu dienen, die Auflagezahlen und Einschaltquoten zu erhöhen, heizen aber die Öffentlichkeit auf. Meist dienen solche Hetzartikel eigennützigen politischen oder wirtschaftlichen Motiven ihrer Geldgeber.

Heute gibt es in Serbien über 1200 Radio- und Fernsehsender. Für so viele Stationen gibt es schlicht keinen Markt und damit keine wirtschaftlichen Überlebenschancen. Die Anzahl muss mindestens um die Hälfte reduziert werden, um seriös arbeiten zu können. Das Gesetz über die Konzessionserteilung würde regeln, wer wie und unter welchen Bedingungen eine Sendefrequenz erhalten kann. Leider greift das Gesetz nicht, weil der politische Wille fehlt, dieses Problem zu lösen. Innerhalb der Kommission, die für die Lizenzerteilung zuständig wäre, ist es zu Unregelmässigkeiten gekommen. Mehrere Mitglieder sind unrechtmässig in den Rat gewählt worden. Nun muss die Kommission neu gewählt werden, was nichts anderes bedeutet, als dass die Umsetzung des Mediengesetzes wieder verzögert wird.

Sie haben vor kurzem den „Journalistic Award of Belgrade“ erhalten. Wie fühlen Sie sich angesichts dieser staatlichen Anerkennung?

Die Stadt Belgrad wird von der Demokratischen Partei regiert, die nicht Teil der Regierungskoalition ist. Darum empfinde ich die Auszeichnung nicht als eine Würdigung durch die jetzige Regierung. Andererseits hat kein Politiker des Landes, abgesehen von den Radikalen, jemals die Wichtigkeit und Qualität von B92 in Frage gestellt. Trotzdem irritiert es viele Politiker aller Parteien, dass B92 ein unabhängiger Sender ist. Auf uns können sie keinen Einfluss nehmen. Wir beobachten und kommentieren jede Regierung kritisch. So verstehen wir auch die Aufgabe der Medien.

Hollywood hat bei B92 auch schon angeklopft...

Ja, es sind zwei Filme über unseren Widerstand gegen das Milosevic-Regime in Vorbereitung. Ein Film wird von Steven Spielberg produziert, der zweite wird vom amerikanischen Privatsender HBO produziert.

Jahrelang konnten Medienschaffende nicht frei arbeiten. Woher kommt in einem solchen Umfeld journalistischer Nachwuchs und welche Ausbildungsmöglichkeiten haben Medienschaffende in Serbien?

In Serbien gibt es keine permanente Ausbildungsstätte für Journalisten. B92 bildet seine MitarbeiterInnen intern aus und bietet auch Weiterbildungen an. Sie müssen sich vorstellen, dass wir unter Guerillazuständen gearbeitet haben. Da blieb kein Platz, um sich Fähigkeiten eines westlichen Managers oder einer Journalistin, die in einer normalen Umgebung arbeitet, anzueignen. Uns war nach dem Umbruch vom 5. Oktober bewusst, dass B92 bald an seine Grenzen gelangen würde. Aus diesem Grund haben wir uns bei der European Agency for Reconstruction um Unterstützung beworben. Der Finanzierungsbeitrag wurde als Ausbildungsauftrag ausgeschrieben und die BBC Journalism School konnte sich als beste Kandidatin durchsetzen. BBC ist ein langjähriger Begleiter von B92 und kennt unsere Arbeit wie Struktur so gut, dass die Zusammenarbeit hervorragend klappt. Wir haben ein auf B92-Bedürfnisse angepasstes Aus- und Weiterbildungsprogramm für alle Sparten unseres Medienunternehmens erarbeitet. Das fängt bei journalistischen Grundtechniken an und endet beim Management-Consulting.

Ausserhalb dieses Programms müssen sich JournalistInnen ihre Kurse bei alternativen Institutionen selber zusammenbasteln. Durch das mangelhafte Ausbildungsangebot haben wir in Serbien auch ein anderes Problem: Es fehlen uns gute KaderjournalistInnen - Menschen die in den Redaktionen auch eine geistige Führungsrolle übernehmen können. Ausserdem ist es äusserst schwierig, spezialisierte Medienschaffende zu finden. Es gibt kaum Wirtschafts- oder WissenschaftsjournalistInnen.

Eines der Hauptanliegen von B92 ist die Aufarbeitung der Kriegsgeschehnisse und die Versöhnungsarbeit. Besteht überhaupt ein öffentliches Interesse an dieser Arbeit?

Das Interesse ist da, obwohl die Menschen nichts mehr über diese Themen hören wollen. Das hört sich paradox an, aber so ist die Realität. Das heisst nichts anderes, als dass sich die Menschen nicht mehr mit diesen Themen auseinandersetzen wollen, aber trotzdem einschalten, wenn ein solcher Bericht im Radio oder Fernsehen läuft. Die Besondere von B92 ist, dass wir unabhängig sind und ein Programm gestalten, auf welches niemand Einfluss nehmen kann. Wir haben die „Freiheit“, auch bei scheinbarem Desinteresse Themen wie Kriegsverbrechen oder Versöhnung zu bringen. Ich bin überzeugt, dass die Gesellschaft nur mit der Auf- und Verarbeitung des Geschehenen vorwärts kommen kann. Auch wenn es viele nicht wahr haben und die Vergangenheit verdrängen wollen: Wahrheit heilt! Wir können nicht in einer Gesellschaft der Lüge leben. Die Regierungen und Regimes haben uns jahrelang Lügen erzählt, uns als alleinige Opfer dargestellt und der anderen Seite die ganze Schuld zugeschoben. Leider besteht die Lüge als Kulturmodell immer noch in der serbischen Gesellschaft. Wir müssen diesen Zyklus des Lügens durchbrechen. Nur auf einer gesunden Basis wird sich unserer Gesellschaft weiterentwickeln können.

Wie reagiert das Publikum auf diese Dokumentarfilme?

Die Reaktionen sind sehr schmerzhaft, unabhängig davon ob die Zuschauer die Sendungen gut finden oder nicht. Sie werden von Stress, Trauer und auch Wut begleitet. Das ist gut so, wir wollen Reaktionen provozieren. Damit wird auch der Dialog über die eigene Verantwortung in Serbien eröffnet. Es ist egal, wie ein Zuschauer oder Zuhörer eine Sendung aufnimmt. Durch seine Reaktion nimmt er an der öffentlichen Debatte teil. Oftmals muss ein Film mehrmals ausgestrahlt werden, bis eine Reaktion erfolgt. So geschehen auch bei einer BBC-Dokumentation über serbische Kriegsgreuel in Srebrenica: Unter den Rückmeldungen war ein sehr wütender Anrufer aus Südserbien. Auf meine Frage, wieso er denn so reagiere, entgegnete der Mann entrüstet, dass er sich aus Scham und Verzweiflung umbringen müsste, wenn alles im Film gezeigte wirklich wahr wäre. Sie sehen, der Dialog ist hier eröffnet worden. Niemand in Serbien

kann heute behaupten, keine Gelegenheit gehabt zu haben, etwas über die Vergangenheit zu sehen oder zu hören. Wir möchten uns aber nicht nur mit der serbischen Seite beschäftigen; uns geht es auch darum, die Meinung der anderen Seite zu ändern. So sind wir zu einer albanischen Familie gefahren, deren Familienväter während des NATO-Bombardements von serbischen Soldaten umgebracht wurden. Wir haben die Gespräche mit der Familie gefilmt und den Ort ausfindig gemacht, wo die Männer ermordet wurden. Allein schon unser Interesse als Serben am Schicksal der Opfer der anderen Seite und der Wille, das Ganze aufzuarbeiten, wirkte sich sehr positiv für beide Seiten aus. Das ist auch der Hauptgrund, wieso B92 auf einen ausgewogenen Mix zwischen grenzübergreifenden Co-Produktionen und eigenen Beiträgen grosses Gewicht legt. Wir haben soeben einen Film über das „Lora“ Gefängnis in Kroatien gezeigt, wo serbische Häftlinge während des Krieges gefoltert und ermordet wurden. Zusammen mit dem Produktionshaus FACTUM aus Kroatien haben wir das Schicksal der Opfer aufgearbeitet. Denn so professionell und objektiv der Beitrag sein mag, er ist für beide Seiten viel glaubwürdiger, wenn er von Serben und Kroaten gemeinsam produziert wird.

Wie sieht die finanzielle Situation für unabhängige Medien aus, wer sind die Geldgeber?

Die Geldgeber haben praktisch alle das Land verlassen und folglich steht uns ein sehr begrenztes Budget zur Verfügung. Es ist fast kein Interesse mehr da, demokratische Initiativen in Serbien zu unterstützen. Auch B92 stösst an finanzielle Grenzen. Die meisten Produktionen von B92 haben keinen kommerziellen Charakter. Doch wir können viele wichtige und nötige Beiträge schlichtweg nicht aus eigener Tasche finanzieren, wie zum Beispiel die Live-Übertragung des Milosevic Prozesses aus Den Haag. Die Satellitenübertragung und ein ständiges Team vor Ort sind Dinge, die für uns allein unbezahlbar wären. Der Zeitpunkt, als die Geldgeber das Land verlassen haben, war in meinen Augen überhastet und schlecht gewählt. Da das Gesetz über die Konzessionserteilung nicht funktioniert, können nicht alle Medien zu den selben Bedingungen arbeiten. Die Medien, welche schon zur Milosevic-Ära reich waren, werden immer reicher und die anderen Stationen kämpfen mit immer grösseren finanziellen Schwierigkeiten. BK Televezija, Pink TV und das ehemalige Staatsfernsehen RTS sind allesamt Medien, die von der Regierung Geld bekommen bzw. einen starken Privatmann im Hintergrund haben. B92 muss seine Position und sein Profil schützen und gleichzeitig mit dem Programm genug Geld einfahren. Das ist unter diesen unfairen Bedingungen auf dem serbischen Markt praktisch unmöglich.

Wie finanzieren Sie dann konkret ihre Dokumentationsbeiträge?

Wir haben während der Privatisierung von B92 mit dem Media Development Loan Fund MDLF einen kompetenten Partner gefunden, der in den letzten zwei Jahren die finanzielle Lücke schliessen konnte, welche die anderen Geldgeber hinterlassen haben. Dies alleine reicht aber nicht aus. Die Differenz wird mit Bankkrediten finanziert. Die Zinsen sind aber sehr hoch und die Bedingungen sind alles andere als ideal. Aber wir haben eine Reihe von Strategien, mit denen wir unser Rating weiter verbessern und unsere Werbeeinnahmen erhöhen wollen.

Die medienhilfe gehört zu den Schweizer Organisationen, die B92 schon seit Jahren unterstützen.

Ich bin sehr froh, dass wir in der medienhilfe eine kompetente Organisation gefunden haben, die erkannt hat, wie wichtig eine kontinuierliche Unterstützung unserer Arbeit ist. Egal wie klein die Hilfe aussehen mag, sie ist ein grosser Beitrag, wenn sie in einem System eingesetzt wird, wie es die B92-Dokumentarreihen sind. Unsere Produktionen werden durch das Radio, das Internet und durch unser eigenes Kulturzentrum maximal genutzt und werden weit über den Grenzen hinaus gezeigt.

Können Sie etwas über Ihre aktuellen Projekte erzählen?

Momentan arbeiten wir an einer Doku-Trilogie über Vukovar. Die Medienhilfe hat die Recherchephase finanziell unterstützt, die bis Ende des Jahres dauert. Ab dann müssen wir das Geld selber zusammenbringen. Jedem ist klar, wie wichtig die Aufklärung und die Bewältigung des Falles Vukovar ist. Diese Stadt steht für den eigentlichen Anfang des Krieges. Anhand dieses Beispiels können die serbische, kroatische, amerikanische wie auch die Politik der Vereinten Nationen aufgezeigt werden. Ausserdem arbeiten wir an einer achteiligen Dokumentarserie über einen musikalischen Mutanten in Serbien – dem Turbofolk. Analog zum Aufstieg von Turbofolk, der vom autoritären Regime von Milosevic gefördert wurde, wird der Niedergang der serbischen Gesellschaft dargestellt. Die Sendereihe ist diesen Herbst gestartet und stösst auf grosses Interesse. Ein weiteres Projekt heisst Prozess-TV. Das ist eine Kombination zwischen dem Den Haager Kriegsverbrecher-Tribunal und dem Djindjic-Prozess in Belgrad. Beide Verhandlungen sind in meinen Augen direkt mit den Kriegsgeschehnissen verknüpft.

In NGO-Kreisen heisst es oft, „crisis attracts money“. Wieso ist das nicht der Fall in Serbien?

Nur wenige Geldgeber erkennen, wie wichtig die Hilfe in der Vorphase eines Konfliktes ist. Die meisten reagieren erst wenn Blut fliesst. Die Situation im Kosovo und in der Vojvodina konnte exakt vorhergesagt werden, aber leider müssen zuerst Verbrechen passieren, bevor Geldgeber aktiv werden.

Haben Sie Angst vor einem neuen Radikalismus in Serbien?

Radikalismus ist in einem wirtschaftlich sehr instabilen Land wie Serbien immer möglich. Ausserdem stellen Regionen mit ethnischen Minderheiten (wie die Vojvodina oder der Sandzak) immer ein Konfliktpotenzial dar. Aber es muss nicht immer eine Auseinandersetzung zwischen zwei Volksgruppen sein. In Novi Pazar, im Sandzak, kämpfen zwei moslemische Parteien auf gewaltsame Weise um die politische Vorherrschaft in der Stadt. Konflikte und Krisen sind vorhersehbar. Jahrelang wurde nur am Rande und verharmlosend über den sich zusammenbauenden Konflikt in der Vojvodina berichtet, obwohl die Spannungen zwischen Serben und Ungarn immer gewalttätiger wurden. Auch hier geht es nicht nur um Konflikte zwischen zwei Volksgruppen. Alteingesessene Vojvodina-Serben begegnen den serbischen Flüchtlingen aus Bosnien und Kroatien mit offener Ablehnung.

Gibt es trotzdem Entwicklungen, die Ihnen Freude bereiten in Serbien?

Es gibt leider nicht viele Dinge, die mich in Serbien freuen. So wird das Land in absehbarer Zeit zu den seltenen europäischen Ländern zählen, welche nicht in der EU sind. Serbien hat eigentlich ein ungewöhnlich grosses Potenzial. Wenn der politische Wille da wäre, könnte das Land in relativ kurzer Zeit einen signifikanten Entwicklungsprozess durchlaufen. Es sind noch nicht alle fähigen Leute aus dem Land weg gegangen. Es gibt sie noch, die Menschen, die etwas bewegen wollen. Doch für mich stellen sich auch ganz essentielle Fragen: Was ist Serbien heute? Wo sind die Grenzen dieses Landes? Ist Serbien ein Teil einer Föderation, die es meiner Meinung nach nicht gibt? Eine Lösung des Konfliktes des Kosovo wurde bisher nicht ernsthaft in Angriff genommen. Niemand redet über die Kriegsverbrecher, die nach Den Haag ausgeliefert werden müssen. Alle genannten Punkte scheinen kein Thema zu sein. Dies ist fatal, denn all diese Faktoren beeinflussen sich gegenseitig negativ, was sich wiederum schlecht auf die Wirtschaft und das politische Klima auswirkt. Die radikale Rechte ist in Serbien wieder sehr stark geworden. Es ist ein Teufelskreis.

Infobox 1

Veran Matic ist Mitbegründer und Chefredaktor des bekanntesten unabhängigen Senders B92. Die Geschichte von B92 kann als Kampf gegen Unterdrückung beschrieben werden. B92 wurde vom Milosevic-Regime viermal verboten, zweimal wurde die gesamte Ausrüstung beschlagnahmt und das Studio besetzt. Doch Veran Matic und seine MitstreiterInnen liessen sich nicht einschüchtern und weiteten die Aktivitäten über die ursprüngliche Radio-Station hinaus aus. Heute umfasst RTV B92 einen Fernsehsender, einen Verlag, eine CD-Produktion und ein Kulturzentrum mit viel beachteten Veranstaltungen. B92 zeigte als erster Sender in Serbien westliche Dokumentationen über serbische Kriegsverbrechen. Siehe www.b92.net

Infobox 2

Die medienhilfe setzt sich seit über zehn Jahren für unabhängiges und professionelles Medienschaffen auf dem Balkan ein. Seit 1992 unterstützt sie lokale Zeitungen und Zeitschriften, Radio- und Fernsehstationen bei ihrem Widerstand gegen Medienmanipulation und Pressezensur mit finanzieller und professioneller Hilfe. Die medienhilfe ist anerkannte Partnerin in der internationalen Zusammenarbeit und Mitglied eines internationalen Netzwerks von Organisationen, die im Bereich der Medienunterstützung tätig sind. Siehe www.medienhilfe.ch

* das Interview führte Irena Ristic, medienhilfe, anlässlich der Tagung „Voix d'Europe – Hoffnung auf dem Balkan“ vom 17.-19. September 2004 in Zürich. Im Rahmen dieser Konferenz organisierte die medienhilfe einen Medienworkshop mit Teilnehmenden aus dem ehemaligen Jugoslawien und aus Albanien. Siehe dazu die Konferenzberichte unter www.medienhilfe.ch/agenda/hoffnung/index.htm